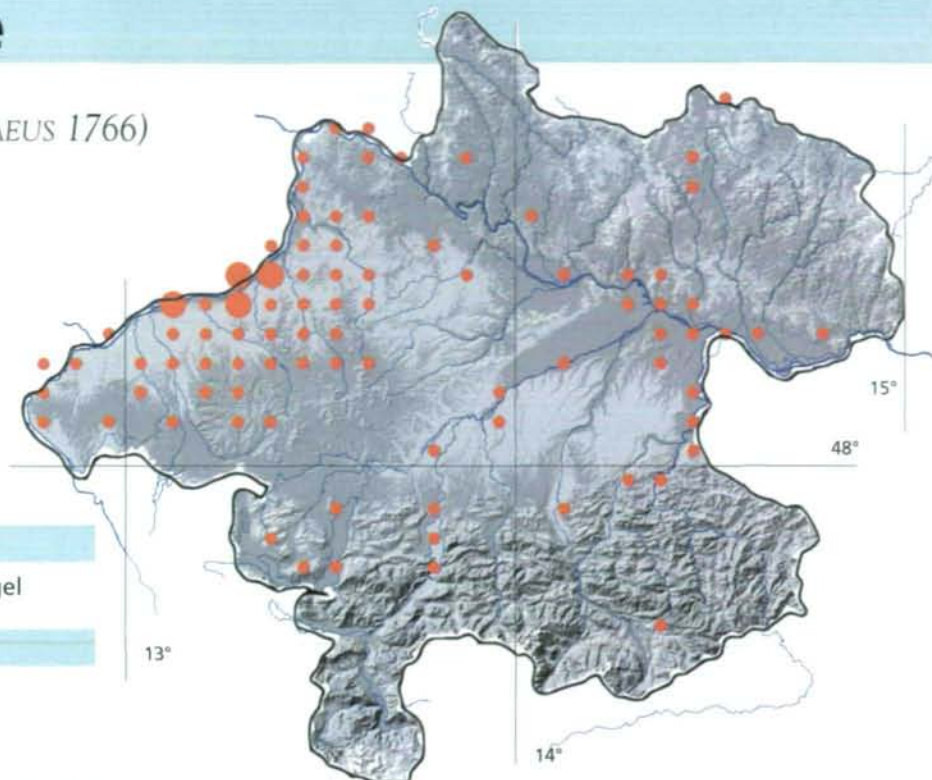


Lachmöwe

Larus ridibundus (LINNAEUS 1766)

Black-headed Gull
Racek chechtavý



STATUS

Jahresvogel, häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 4728

Österreich: 7000–9000

Europa: 2.300.000–3.000.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang II–2, europaweit nicht gefährdet

Rote Liste Österreich: A4

Rote Liste Oberösterreich: 3

Trend: –1/–1

Handlungsbedarf: !

Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	0	0
◐ Brut wahrscheinlich	0	0
● Brut nachgewiesen	4	100,0
Gesamt	4	1,0
● zur Brutzeit festgestellt		

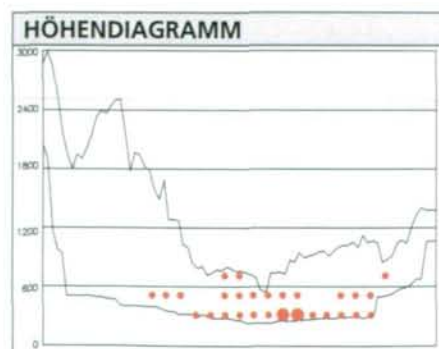
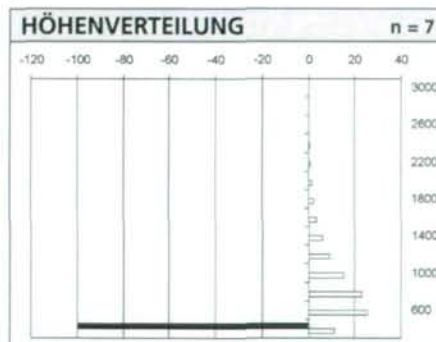


Foto: J. Limberger, Jänner 2000, Donau/Linz-Urfahr

VERBREITUNG

Die Lachmöwe ist als paläarktisches Faunenelement in fast ganz Europa zu finden. Ihre Ansprüche an geeignete Nistplätze führen in Österreich zu inselartigem Auftreten im Vorarlberger Rheindelta, an den Lacken im Seewinkel, in Absetzbecken in

Hohenau an der March und im Waldviertel (nicht mehr alljährlich), sowie am unteren Inn in der letzten verbliebenen oberösterreichischen Kolonie bei Kirchdorf.

LEBENSRAUM

Sie brütet an weitgehend vor Bodenfeinden geschützten offenen Standorten in der Nähe von Gewässern, nützt aber in etwa 30 km weitem Umkreis die Agrarflächen zur Nahrungssuche. Die Notwendigkeit, Brutplätze mit wenig oder wenigstens niedrigem Bewuchs zu finden, führt am Inn zu häufig wechselnden Koloniestandorten. Während der Atlasperiode fand wieder einmal eine solche Verschiebung statt: Die sogenannte „Vogelinsel“ im Innstau Obernberg, die mehr als zwei Jahrzehnte als großer Koloniestandort gedient

hatte, erwies sich ab 1997 als zu stark bewachsen, worauf immer mehr Paare die neu angelandeten Sandbänke zwischen Kirchdorf und Obernberg als Brutplatz nutzten. Für einige Jahre eignen sich diese neuen Landflächen im Stauraum hervorragend zum Brüten, bis auch hier der Bewuchs als begrenzender Faktor in Erscheinung tritt. Im Jahr 2002 sind auch die letzten Teilkolonien auf der großen Insel verschwunden und die Gesamtkolonie hat sich auf die neuen Sandbänke und auf den Leitdamm verlagert.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Einer der wenigen oberösterreichischen Brutnachweise der Lachmöwe in Oberösterreich fand 1935 bei Mitterkirchen im Machland statt, wo 3–4 Paare brüteten (FIRBAS 1962). Zum bedeutenden Brutgebiet für diese Möwenart entwickelte sich der Inn, während die Flusssysteme und Seen im übrigen Oberösterreich nur außerbrutzeitlich genutzt werden. War die Lachmöwe am Inn zu Beginn des 20. Jahrhunderts zwar Durchzügler und Nahrungsgast (UHL 1926), brütete sie etwa ab der Mitte des 20. Jahrhunderts mit wechselnden Koloniestandorten: Der Hagenauer Bucht (Ö) folgte die Prienbacher Bucht (D) mit bis zu 250 Brutpaaren. In den 1960er Jahren wurde diese Kolonie abgelöst durch zwei Kolonien in der Reichersberger Au (1965 über 2000 Bp.) und im Bereich der Salzachmündung (1975 ca. 1900 Bp.) ersetzt. Dazu kamen in den 1970er Jahren zwei Kolonien im Obernberger und im Einger Innstauraum (D), die rasch wuchsen, während die Kolonien in den anderen Stauräumen langsam an Bedeutung verloren (REICHHOLF 1966, ERLINGER 1989). 1989 ergab eine im Stau Obernberg durchgeführte Zählung 8349 besetzte Nester. Im Jahr 1993 wurden 6584 Nester gezählt (Mitt. G. ERLINGER). Eine Zählung unter Zuhilfe-

nahme von Luftbildern ergab Anfang Juni 2000 insgesamt 4728 besetzte Nester in dieser wie im Kapitel „Lebensraum“ beschriebenen flächenmäßig erweiterten Kolonie, was einem weiteren Rückgang gleichkommt. Zwischen 1997 und 2001 ist die Einger Kolonie (D) erloschen und die Brutkolonie im Innstau des Kraftwerkes Obernberg ist somit die einzige am unteren Inn und auch in Oberösterreich. Vereinzelt gibt es aber immer noch Bruten oder Brutversuche in anderen Stauräumen. So konnten im April 2000 in der Reichersberger Au brütende Paare beobachtet werden – möglicherweise Reste einer unentdeckt gebliebenen Besiedlung bis dahin, deren Rückgang durch Überwachsen der Seggenflächen durch Schilf verursacht wurde (Mitt. A. SCHUSTER). Abseits des Inn stammen die letzten Bruthinweise aus dem Jahr 1995: 4 Bp. am Ennsstau Staning, die Gelege wurden wegen Störungen aufgegeben (BRADER & STEINER 1995). Im Jahr 1996 ist von einem erfolglosen Brutversuch am Astener Aupolder und von der Beobachtung von 2 Dunenjungen am nordöstlichsten der Redlhamer Baggerteiche nahe Attnang zu berichten (BRADER & STEINER 1996).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Die Verlandung der ausgedehnten Stauflächen am unteren Inn zwischen Schärding und der Salzachmündung und die Sukzession der Vegetation schreitet fort. Langfristig scheint sich durch zunehmenden Bewuchs ein Brutplatzproblem abzuzeichnen. Selbst das große Hochwasser im August 2002 führte im Bereich der Lachmöwenkolonie zu keiner nennenswerten Abtragung bereits bewachsener Sandbänke. Aber auch die Angst vor großen Vogelansammlungen – wie beispielsweise in einer Lachmöwenkolonie – und die immer wieder auftauchenden Forde-

rungen, der Mensch müsse regulierend eingreifen, müssen als Gefährdung betrachtet werden. Gerade bei der Suche nach neuen Brutstandorten führt auch die Angelfischerei punktuell zu Störungen. Wissen über Ökologie im allgemeinen und Brutbiologie koloniebrütender Vogelarten im speziellen ist wohl der beste Schutz vor übereilten „Reguliermaßnahmen“. Dabei darf man die Bedeutung der großen Lachmöwenkolonie am Inn für viele weitere Wasservogelarten nicht übersehen.